Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 136 (2010)
Heft: 35: Transformation

Artikel: Hinter dem Paravent
Autor: Harnack, Maren
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130707

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

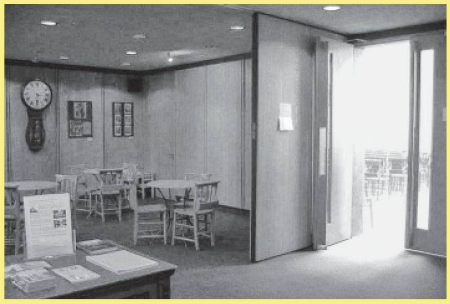
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HINTER DEM PARAVENT

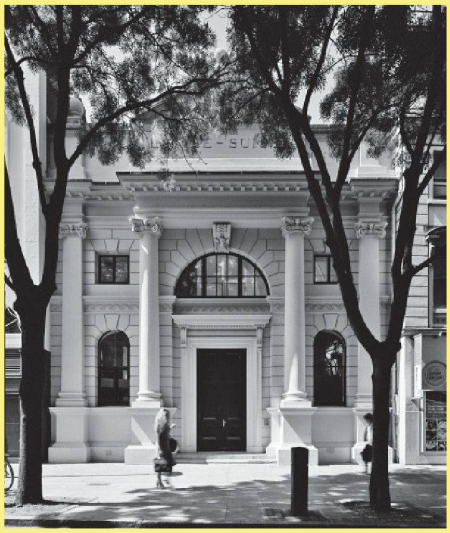
Die Schweizer reformierte Kirche in London, «Swiss Church», wurde umgebaut. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude ist von den unpraktischen und einengenden Einbauten befreit. Stattdessen fügten die Architekten von Christ & Gantenbein ein leichtes, helles und nutzbares Möbel in die Kirchenhalle ein und werteten somit das Gebäude insgesamt geschickt auf.

01 Ursprünglicher Einbau in der Kirchenhalle
02 Bürosituation vor dem Umbau
(Fotos: Christ & Gantenbein)
03 Ansicht der Swiss Church in London an der Endell Street im Quartier Covent Garden
(Foto: Hélène Binet)

01



02



03

Covent Garden ist ein Quartier, das fast jeder London-Tourist aufsucht, sei es wegen des Marktes, der vielen Läden oder des längst verflogenen Flairs eines «Künstlerviertels». Dass es hier auch eine Schweizer Kirche gibt, ein klassizistisches Kleinod, das gerade vorbildlich restauriert und umgebaut wurde, ist selbst ortskundigen Londonern nur selten bekannt. Entstanden ist die Schweizer Kirche 1855 nach Plänen von Georges Vulliamy. Im dichten Gefüge Covent Gardens ist sie an drei Seiten von benachbarten Gebäuden umschlossen und konnte von Anfang an nur über das Dach und die unauffällige Strassenfassade belichtet werden.

STÄNDIG WACHSENDE BEDÜRFNISSE

Der ursprüngliche Kirchenraum war ein einfaches Rechteck mit einem Tonnengewölbe, in das Oberlichter eingeschnitten waren, einer Empore und einer kleinen Apsis. Dieser einfache Raum entsprach den Bedürfnissen der Gemeinde mit der Zeit nicht mehr, und in den 1950er-Jahren wurde die Galerie erweitert, um einen kleineren Versammlungsraum unterzubringen. In den 1970er-Jahren wurden in diesem Teil des Raumes weitere Nebenräume eingebaut und unterkellert, um Platz für eine Küche und eine Bibliothek zu schaffen. Zu Beginn des neuen Jahrtausends entsprach auch diese Erweiterung den technischen und räumlichen Anforderungen nicht mehr. Ausserdem musste die Kirche grundlegend saniert werden, weil an verschiedenen Stellen Probleme mit Feuchtigkeit aufgetreten waren.
Die Gemeinde war sich einig, dass der Umbau von einem Schweizer Architekturbüro gemacht werden sollte. Ein erster Vorschlag wurde von Herzog & de Meuron ausgearbeitet, musste aber verworfen werden, weil der Gemeinde weniger Geld zur Verfügung stand als zunächst angenommen: Insgesamt zwei Millionen Pfund aus privaten Spenden. Im zweiten Anlauf, mit reduziertem Budget, erstellte das Büro Christ und Gantenbein zunächst eine Machbarkeitsstudie und wurde anschliessend mit der Planung beauftragt.

AUF DIE NUTZUNGSBEDÜRFNISSE ABGESTIMMT

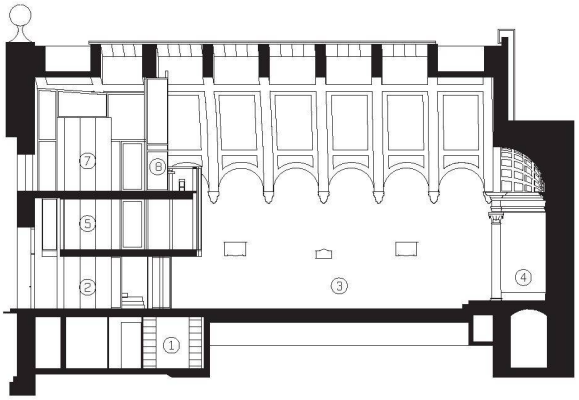
Neben der dringend notwendigen bautechnischen Sanierung wurden der Boden der Kirche um 20 cm abgesenkt und der Keller erweitert. Dadurch wurde es möglich, im umgebauten Teil der Kirche zwischen Eingangsbereich und Orgelempore ein zusätzliches Stockwerk mit einem Büroraum und einem kleinen Besprechungszimmer unterzubringen. Im erweiterten Keller wurden vor allem der seit langem benötigte Abstellraum, die Toiletten und eine grosse Küche eingebaut. Weiterer Platz wurde auf der Galerie durch eine neue Orgel gewonnen, die deutlich zierlicher ist als die alte. Hinter der Orgel befindet sich jetzt ein Gemeinderaum, der wie das Foyer für kleinere Veranstaltungen genutzt werden kann. Er wird durch ein Thermenfenster belichtet, das zuvor fast vollständig von der Orgel verdeckt war.
Infolge der verbesserten Belichtung über die Strassenfassade und der lichtdurchlässigen Glaswand zwischen der sakralen Halle und den Nebenräumen sind die Räume heller und damit besser nutzbar. Ausserdem verfügen alle Stockwerke über eine kleine Teeküche mit Wasseranschluss und sind mit einem Aufzug erschlossen, sodass alle Räume jetzt behindertengerecht sind.

04

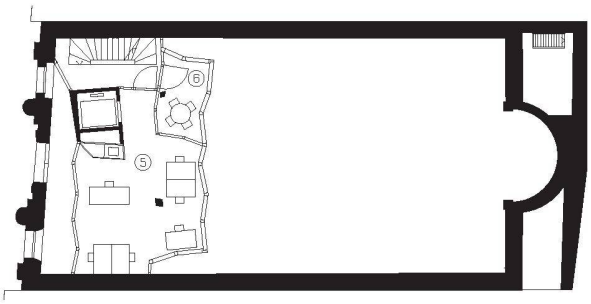
04 Die Wand zwischen Kirchenraum und Nebenräumen ist mit transluzenten, verspiegelten Gläsern ausgefacht (Foto: Hélène Binet)

05 Längsschnitt (Pläne: Christ & Gantenbein)
1 Lager / 2 Foyer / 3 Haupthalle / 4 Apsis / 5 Büro / 7 Galerie / 8 Balkon
06 Erdgeschoss
07 Zwischengeschoss (6 Besprechungszimmer)
08 Galerie

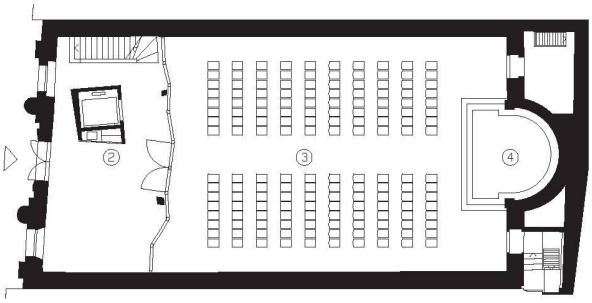
0 1 5 m



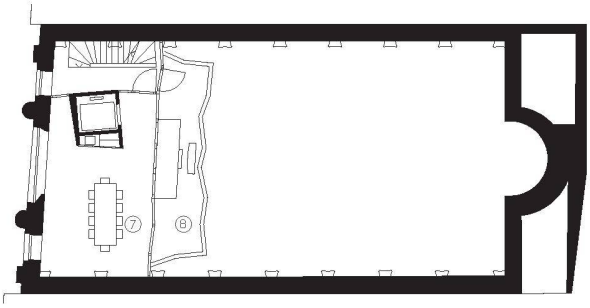
05



07



06



08

09

10

11

09 Foyer nach dem Umbau (Fotos: Hélène Binet)
10 Durch den Umbau wird das natürliche Licht besser genutzt, womit alle Innenräume – der Kirchenraum und die Nebenräume – heller werden
11 Die Wand des neuen Einbaus zum Kirchenraum hin ist einer Stellwand ähnlich unregelmässig vertikal gefaltet

AM BAU BETEILIGTE

Bauherrschaft: The Swiss Church in London
Architekten: Christ & Gantenbein, Basel
Kostenplanung/Projektmanagement: Castle Davis, London
Denkmalschutz: The Whitworth Co-Partnership, Suffolk
Tragwerksplanung: Price & Myers, London
Elektroplanung/Haustechnik/Akustik: Building Design Partnership, Bristol
Fassadenplaner (Bauprojekt): PP Engineering, Basel
Bauunternehmung: Saltash Enterprises Ltd, London
Orgelbau: Späth, Rapperswil

KENNZAHLEN

Masse Innenraum: Höhe 10.5 m, Länge 21.05 m, Breite 10.5 m
Sitze Kirchenhalle: 164
Sitze Besprechungsraum: 30
Bestehende Fläche: 360 m²
Neue Fläche: 90 m²
Gesamt: 450 m²

URSPRÜNGLICHE PROPORTIONEN WIEDER SICHTBAR

Trotz seiner Grösse ist es gelungen, den neuen Einbau wie ein Möbel erscheinen zu lassen, das frei im Raum steht. Dazu trägt einerseits das Material bei: Die Wand zum Kirchenraum ist einer Stellwand ähnlich unregelmässig vertikal gefaltet und mit transluzenten, verspiegelten Gläsern ausgefacht. So ist die Trennung zwischen Kirchenraum und Nebenräumen gerade stark genug, um (akustische) Störungen zu vermeiden, aber den Kontakt nicht ganz zu unterbrechen. Eine gleichzeitige und doch unabhängige Nutzung aller Bereiche ist möglich. Andererseits rückt der Einbau an den entscheidenden Stellen vom Bestand ab: Im Kirchenraum springt die Glaswand auf einer Länge von einem halben Meter etwa einen Meter zurück, und im Eingangsbereich schliesst die Zwischendecke nicht direkt an die Aussenwand an. Hier gibt der zweigeschossige Raum die Fenster frei, sodass der Eingangsbereich viel heller ist als zuvor. Auch das Bürogeschoss profitiert von der neuen Lichtquelle, denn es ist auf dieser Seite nur durch eine Glaswand vom Foyer getrennt und erhält durch dasselbe Fenster natürliches Licht.

Neben Glas ist Holz das dominierende Material des Umbaus. Auf dem Kirchenboden wurde wieder Parkett verlegt. Um den Eindruck nicht zu rustikal werden zu lassen, sind alle Holzoberflächen dünn weiss pigmentiert und geölt, sodass die Maserung und der Materialcharakter zwar noch erhalten bleiben, aber nicht in den Vordergrund rücken – auch der Beton wurde entsprechend weiss lasiert. Damit wollten die Architekten erreichten, dass der Kontrast zwischen Bestand und Einbau gemildert wird, ohne ihn völlig zu verwischen.

Seit April hat die «Swiss Church» nach einjähriger Bauzeit ihre Türen wieder geöffnet. Sie soll nun nicht nur für Gottesdienste genutzt werden, sondern vermehrt auch für Kulturveranstaltungen aller Art. Damit steht sie einem grösseren Publikum offen, das sich nicht nur an der weiterhin guten Akustik, sondern auch an den schönen Räumen wird freuen können.

Maren Harnack, Dipl.-Ing. MSc, maren.harnack@hcu-hamburg.de